

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 3 (1889)

110 (20.9.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-192250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-192250)

Norddeutsches Volksblatt.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
für Politik und Unterhaltung.

Abonnement:
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . . 1 Mk. 50 Pf.
für 2 Monate . . . 1 „ „
für 1 Monat . . . „ 50 „
ergl. Postbestellgeld.

Expedition: Vant-Wilhelmshaven, Adolfsstraße Nr. 1.

Erstirnt
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Inferate:
die vierspaltige Zeile 10 Pf.
bei Wiederholungen Rabatt.

Ein Massenmörder!

Unsere kapitalistische Weltordnung zeitigt immer gefährlichere Auswüchse, die schließlich auch den Trägsten aus seinem Phäntasieschlaf aufrütteln müssen. Das Unglück von Johnstown, bei dem Tausende von Menschenleben und Millionen an Werth vernichtet wurden, nur weil einige reiche Pittsburger Sonntagssänger den ihrem Sport dienenden Fischteich nicht mit genügend festen Deichen umgeben hatten, resp. diese Deiche nicht in ordnungsmäßigem Stande hielten, weil dies Gesehens verurachtete, hat seinerzeit in der ganzen Welt ungeheure Aufregung hervorgerufen und die empfindsamsten Bourgeoisieken zu „Werken thätiger Menschlichkeit“ entflammte, indem man einige Tausend Mark Unterstützungsgelder für die unglücklichen Opfer der Katastrophe, welche mit dem Leben davon gekommen waren, zusammentrug. Aber keinem von den hülfbereiten „Wohlthätern“ ist es eingfallen, zu verlangen, daß Hand an ein System gelegt würde, welches Zustände zeitigt, die allein eine solche Katastrophe ermöglichen, weil unter ihm der nackte Egoismus, die krankste Selbstsucht die einzigen Triebkräfte alles Thuns und Lassens geworden sind.

Wer erinnert sich nicht noch der großen Ueberflutungen in Syegedin, herbeigeführt, weil die Theißdämme nicht im Stande waren ihren Zweck zu erfüllen, indem sie, um den Profit des Unternehmers der sie baute zu erhöhen, nicht in genügendem Festigkeit und Stärke errichtet worden waren, die notwendig sind, um die mächtigen Fluthen des Flusses abzuhalten. Die Lehre hat nicht gefruchtet. Die unsäglichen Opfer, welche die damalige Katastrophe forderte, waren bald vergessen und Dank dem herrschenden kapitalistischen System, unter welchem nicht die Interessen der Gesamtheit, sondern stets die Interessen des Einzelindividuum, die mit denen der Gesamtheit im direkten Widerspruch stehen, ausschlaggebend sind, ist es dahin gekommen, daß auch die neu errichteten Dämme, weil deren Erbauer bei der Arbeit gleichfalls wie sein Vorgänger nur seinen Profit im Auge hatte, ihren Zweck in keiner Weise erfüllen und im unglücklichen Falle von den Fluthen der Theiß weggeschwemmt würden. Wieder würden dann ungeheure Opfer dem kapitalistischen Weltgeist, der Profitwuth und der Widerständigkeit eines Systems gebracht werden müssen, das kein besseres Schicksal verdient, als lo bald wie möglich mit Stumpf und Stiel ausgerottet zu werden.

Und dieses selbe System hat wieder eine ungeheure Katastrophe gezeitigt; wir meinen die große Explosion in Antwerpen, durch welche 125 Menschenleben und Millionen an Werth vernichtet wurden, nur weil die Provisorier eines kapitalistischen Unternehmers befreitigt werden sollte und deshalb mit dem frivolen Weltgeist gewirtschaftet worden war in einem Betriebe, welcher seiner Gefährlichkeit wegen mit den äußersten Garantien für Sicherheit und Leben der in und um denselben beschäftigten Menschen versehen sein sollte.

Die gerichtliche Sachverständigen-Kommission hat jetzt festgestellt, daß in der Corvillain'schen Patronenfabrik jede Vorsicht gefehlt hat, daß ganz unerfahrene Kinder für diese Arbeit trotz ihrer Gefahr verwendet und heimlich eine Schmelze und ein Dampfseil in Betrieb gesetzt worden sind, daß Corvillain die Vorschriften der Provinzialdeputation ganz außer Acht gelassen hat, daß endlich die Explosion in der Patronenfabrik entstand und dadurch das Rieth'sche Petroleum in Brand gesetzt worden ist. Um die sterbliche Provinzialdeputation, die dem Wunsch der Stadt entgegen Herrn Corvillain die Errichtung der Patronenfabrik gestattet hatte, weiß zu machen, hatte die ganze kirchliche Presse Belgiens dreist behauptet, die Explosion sei in den Petroleummagazinen Rieth entstanden und dadurch sei erst die Patronenfabrik in die Luft geflogen. Die Untersuchung hat das Gegenteil ergeben. Dazu kommt die Thatfache, daß in Corvillain's Pariser Viegleiherei in der Rue Popincourt eine Explosion stattfand, und zwar infoloren unter ähnlichen Umständen wie in Antwerpen, als gegen die Vorschriften, ja gegen den Willen der Polizeipräfectur gearbeitet wurde.

Auf Grund der vorliegenden Thatfachen und des erwählten Gutachtens wurden Corvillain und sein Ingenieur Delaunay verhaftet. Bei der Katastrophe selbst sind, da 40 Personen verstorben, wie schon bemerkt 125 Menschen ums Leben gekommen.

Diese Menschenleben hat der profitwüthige kapitalistische Unternehmer Corvillain auf dem Gewissen. Aber nicht ihn allein trifft die Schuld; er ist nur ein Produkt der gegebenen Verhältnisse. Seine Missethäter sind die, die ein System, das solche Früchte zeitigt, zeitigen muß, vertheiligen und aufrecht erhalten wollen, ein System, das den Kampf Aller gegen Alle proklamirt und denjenigen als den größten Heros hinstellt, der im Stande ist, in möglichst kurzer Zeit auf Kosten von Leben und Gesundheit seiner Nebenmenschen, durch rationelle Ausbeutung von

deren Arbeitskraft, ungeheure Profite zu erhaschen und Kapital über Kapital anzuhäufen. Einzig und allein die Sucht, dieses Ziel zu erreichen, führt zu allen jenen Katastrophen, durch welche schon Tausend und aber Tausend Menschenleben und ungezählte Werthe dem Moloch Kapital geopfert wurden. Die Urheber derselben aber sind nach wie vor „die Stützen der heiligen Ordnung“, einer „Ordnung“, die derjenigen der verkehrten Welt so ähnlich sieht, wie ein Ei dem anderen.

Sie tragen keine oder doch nur eine so lächerliche Verantwortung für ihr Treiben, daß damit ihr Verbrechen nicht nur nicht gestraft ist, sondern als etwas ganz Unschuldiges erscheint. Und im Grunde genommen haben sie ja auch nur gethan, was die heutige Gesellschaft als den Gipfelpunkt aller Weisheit preist: sie haben unter Aufwand von wenig Mühe und Kosten viel Geld verdienen wollen. Daß dabei eine Anzahl Menschenleben, einige Hundert oder Tausend Proletarier — strophulöses Gesindel — zum Teufel gehen, was kann das für? Es giebt ja genug von der Sorte; die sind leicht zu ersetzen. — Wann endlich wird das Volk entschickenen und nachhaltigen Protest dagegen erheben, sich immer und immer als Opfer dem goldenen Kalbe darbringen lassen zu müssen? Wann endlich wird einem solch' auswürdigen System der Todesstoß versetzt? —

Politische Rundschau.

Vant, den 19. September.

Berlin. Die Reichstagsöffnung soll nach neueren zuverlässigen Berichten bestimmt am 22. Oktober erfolgen.

Als sozialdemokratischer Reichstagskandidat ist für das Fürstenthum Reuß ä. O. der Zigarettenfabrikant Förster aus Hamburg aufgestellt worden. Derselbe ist in Greiz bereits in zwei Versammlungen als Redner aufgetreten; von jetzt ab aber werden sämtliche weiteren Versammlungen auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

Die Reichstagsnawahl im württembergischen Wahlkreise Calw-Nagold, welche durch den Tod des Abg. Staelin erforderlich geworden, ist auf den 17. October anberaumt.

Der Parteitag der pälzischen Sozialdemokratie fand am Sonntag in Neustadt a. S. statt. Dr. Rütz wurde als Kandidat für den Reichstagswahlkreis Kaiserslautern aufgestellt, Erhardt für Speyer, Huber für Neuhab und Weyer für Zweibrücken.

Der Generalkab ohne Armees, die deutsche Volkspartei hat am 15. ds. in Kaiserslautern getagt. Zum Jahresbericht sprach Sonnemann (Frankfurt) über die politische Lage. Er bezeichnete die Aussichten der Oppositionsparteien, insbesondere der Volkspartei, für die nächsten Reichstagswahlen als günstig, wenn alle Gruppen der Partei an dem politischen und sozialpolitischen Programm derselben unverrücklich festhielten und ihre Schuldigkeit thäten. Die Versammlung beschloß, die Wahl des neuen Vorortes und des neuen engeren Ausschusses dem weitem Ausschuss zu übertragen, und zwar daß dieselbe innerhalb dreier Monate stattzufinden. Für diesen Zeitraum erklärt der bisherige Ausschuss sich bereit, die Geschäfte fortzuführen. Es wurde ein Antrag angenommen, daß, wo irgend möglich, bei den nächsten Wahlen die Kandidaten der Oppositionsparteien, also die Freisinnigen, das Centrum und die Sozialdemokraten, unterstützt werden sollen. Sonnemann (Frankfurt) berichtet über die internationale Arbeiterkongressbegehung und beantragt die Unterfützung der auf Herstellung internationaler Schutzgesetze abzielenden Bestrebungen, was aber das Deutsche Reich nicht der Verpflichtung enthebe, seinerseits ausgiebige nationale Schutzgesetze ohne Verzug durchzuführen. Der Antrag wurde mit einem Amendement Eucoras, welches die Errichtung von Arbeitskammern und Schiedsgerichten fordert, angenommen. Ueber den einzigen Vertreter der Partei im Reichstag, Herrn Kröber, der wahlmüde geworden ist, verläutet nichts weiter, und Kröber war der Besten einer. Was wir so oft betonten, wird eintreten, die Volkspartei hat wenig Datenberechtigung, die entscheideneren werden zur Sozialdemokratie übertreten und im allgemeinen Drei aufgehen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß über die Aufnahme folgender Anleihen: 1) Auf Grund des Gesetzes vom 16. Februar 1882 (betreffend die Ausführung des Anleihegesetzes Hamburgs an das deutsche Zollgebiet) 4,000,000 Mk. auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1885 (Bremen) 3,000,000 Mk., auf Grund des Gesetzes vom 16. März

1886 (Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals) 9,500,000 Mk., auf Grund des Gesetzes vom 4. März 1889 (Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichs-Eisenbahnen) 61,403,342 Mk. und auf Grund des Gesetzes vom 27. März 1889 (Verwaltung des Reichsheeres) 12,487,575 Mk., zusammen also 90,390,917 Mk., zu welchem Zweck Schuldverschreibungen über 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Mk. (mit 3 1/2 pSt. am 2. Januar und 1. Juli verzinslich) ausgegeben werden. Die Fälligkeit erfolgt in der Art, daß die durch den Reichshaushaltsetat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schuldverschreibungen verwandt werden. Dem Reich bleibt das Recht vorbehalten, die Schuldverschreibungen zu kündigen. Den Inhabern steht ein Kündigungsrecht nicht zu.

Kein zivilisirter Staat der Welt erhebt so hohe Fleischzölle wie Deutschland. In England, Dänemark und Norwegen wird frisches Fleisch ohne Zoll frei zugelassen. In Frankreich beträgt der Zoll auf frisches Fleisch 5,60 Mk. pro Doppelzentner, in den Niederlanden 1,70 Mk., in der Schweiz 2,40 Mk., in Oesterreich-Ungarn und in Italien 9,60 Mk., in Belgien und in Spanien 12 Mk., in Griechenland 16 Mk. Der deutsche Fleischzoll in Höhe von 20 Mk. pro Doppelzentner überträgt demnach alle diese Zölle, zum Theil um das Doppelte und Mehrfache. Nur in „Halbarten“, in den Donauländern Rumänien und Serbien, wo die Schweinezucht besonders blüht, hat auch der agrarische Einfluß noch höhere Schutzzölle durchgesetzt; dort ist aber auch der Zoll für den Konsum von geringerer Bedeutung, grade weil die Schweineproduktion so umfangreich und so weit verbreitet ist. Die außerordentlich hohe Belastung des Fleisches im deutschen Zolltarif wird dadurch veranlaßt, daß der deutsche Tarif keinen Unterschied zwischen frischem und zubereitetem (geräuchertem, gepökeltem) Fleisch, und ebenso keinen Unterschied zwischen den theueren und den billigeren Fleischsorten (Schmalzfleisch, Schweinefleisch) macht. Der hohe Zoll ist auf Betreiben der Agrarier unterfchiedlos für alles Fleisch, außer Wildpret und Geflügel, eingeführt worden, und fällt deshalb, wie so viele andere Gewichtszölle des deutschen Tarifs, ganz besonders schwer auf die geringwertigen Fleischsorten, auf welche die unbenittelte Bevölkerung vorzugsweise angewiesen ist.

Eine hübsche Umgestaltung des Strafrechts haben wir zu gewärtigen, wenn die nächsten Reichstagswahlen im Sinne der Kartellpartei ausfallen. Ueberall wird in der offiziellen Presse auf sogenannte Reformen im Strafrecht gedrungen. Ein Artikel der „Post“ führt aus, daß es am richtigen wäre, wenn die Richter künftig nicht auf eine Freiheitsentziehung für eine bestimmte Zeit, sondern auf Einperrung auf unbestimmte Zeit erkennen. Nach 2 oder 3 Jahren könnte man dann weiter sehen, was mit dem Eingesperrten zu machen sei, je nachdem er dargehan hat, ob die Strafe eine Einnesänderung in ihm bewirkt hat oder nicht. — Bei politischen Vergehen würde also nach diesem schönen Prinzip Befreiung aus dem Gefängnis erst eintreten, wenn die Staatsanwaltschaft die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der oppositionelle Schriftsteller nunmehr unter der Wirkung der Freiheitsentziehung zum Kartellbruder befehrt ist.

Ueber das Schicksal des Sozialistengesetzes, also schreibt die „Magdeb. Zit.“, besteht auch noch vollkommene Unklarheit. Man spricht von einer Wiederholung des Versuchs, durch eine Verschärfung des Straf- und Verhangeses die Handhaben zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie zu finden. Auf der anderen Seite wird verichert, daß bei den Schwierigkeiten, auf die der erste praktische Versuch einer derartigen Lösung schon bei den Regierungen gestoßen sei, die Wiederholung eines aller Wahrscheinlichkeit nach aussichtslosen Experiments nicht glaubhaft erscheine, um so weniger, als Zeit zum Experimentieren nicht vorhanden sei. Von dieser Seite wird daher ein dauerndes Spezialgesetz angeblidigt, das indeßen nicht den Charakter eines Ausnahmegesetzes tragen soll. Also auch dieses nationalliberale Organ gesteht die völlige Athlosigkeit ein, mit der die Kartellgewerkschaft dieser Frage gegenübersteht. Gar zu naiv ist der ausgesprochene Gedanke, ein „dauerndes Spezialgesetz“ zu schaffen, das nicht den Charakter eines Ausnahmegesetzes tragen soll. Das reicht beinahe an das Lichtenstein'sche Messer ohne Stiel, dem die Klinge fehlt, heran. Und das Schönste ist, daß man mit solchem Unfian glaubt, Wunder was gesagt zu haben. Oder glaubt man, pflüg wie man ist, irgend Jemand mit der Vertauschung der Worte täuschen zu können?

Das Komitee des internationalen Arbeiterkongresses, der in Paris vom 14. bis 21. Juli stattfand, hat bekanntlich die schweizerischen Delegirten beauftragt, ein Exekutivkomitee zur Durchführung der Be-

schlüsse des Kongresses einzusetzen. Diefem Auftrage find die fchweizerifchen Delegirten nachgekommen und hat fich ein Exekutivkomitee, beftehend aus den Genoffen Bürki, Lang, Mann, Wert und Bullifchleger in Zürich, gebildet. Das vom Kongreß beschlossene dreifprachige Wochenblatt „Der achtstündige Arbeitstag“ erſcheint vorläufig in zwanziger Sprachen, bis das Unternehmen finanziell gefichert ift. Die Koften sollen durch freiwillige Beiträge der am Kongreß beteiligten gemeinen Korporationen und Arbeiterverbände aufgebracht werden. Ferner wird das erwähnte Exekutivkomitee auch die Einberufung des nächften internationalen Arbeiterkongreffes rechtzeitig einleiten.

Die Tariffommission für Deutschland Buchdrucker lehnte die Erhöhung der Grundposition für Petit ab; nahm dagegen die Erhöhung aller Grundpositionen für wiffenschaftliche Werke um 2 Pfennig an. Der Lokalverlag fämmtlicher beantragter Städte ift um 5 pCt. erhöht, die Extrastunden fämmtlicher Positionen des alten Tarifs um 5 Pf. erhöht. Der Tarif wurde angenommen mit einer Gültigkeitsdauer von 2 Jahren. Der Tarif fcheint das einzige Ideal zu fein, um das die Begeifterung von Deutschlands Buchdrucker fich bewegt. Die ebenfalls recht zeitgemäße Abfchaffung des Berechnens und Verminderung der Arbeitszeit, welche einen wirthschaftlichen Fortschritt bedeuten, wurden abgelehnt und nur die Erhöhung des Tarifs ift das einzige Refultat der Berathung.

Im Kampfe gegen die böfen Sozialdemokraten fcheint jedes Mittel recht zu fein, felbft wenn es den Stempel der Ungefchlichkeit offen zur Schau trägt. Uns liegt folgendes Girkular aus Weidenburg vor, welches an die Ortsvorficher u. verandt worden ift:

„In den letzten Tagen find in den verfchiedenften Gegenden unferes Landes fozialdemokratische Flugblätter vertheilt worden. Es ift zu erwarten, daß Verſuche hierzu auch in den Ortſchaften des hiefigen Amtsbezirkes gemacht werden.“

Das unterzeichnete Amt fordert daher die Ortsvorficher zur Wachfamkeit auf und erwartet, daß dieſelben, fo viel an ihnen ift, gern und mit Eifer die Hand bieten werden, die Verſuche, die fozialdemokratiſche Agitation in unſere Gemeinden zu tragen, im Keime zu erſticken. Laſſen ſich Perſonen bei Vertheilung fozialdemokratiſcher Flugblätter betreffen, ſo ſind dieſelben ſelbſt zu beſtrafen und an das Amt abzuliefern.

Sollte eine Feſtnahme nicht möglich, den Ortsvorſichern aber doch bekannt werden, daß eine fozialdemokratiſche Agitation durch Vertheilung von Flugblättern oder in anderer Weiſe ſtattgefunden hat, ſo ift ſofort an das Amt zu berichten. Angehaltene Flugblätter ſind an das Amt ſogleich einzuliefern.“

Schwerin, den 6. November 1888.

Großherzogliches Amt: D. v. Dertzen.

An fämmtliche Ortsvorficher des Amtes.

Nach dieſem amtlichen Rezept wird nun ſeit dem vorigen Jahre in Weidenburg die Sozialdemokratie „bekämpft“. Läßt ſich der Vertheiler eines noch ſo harmloſen Flugblattes betreffen, ſo wird er einfach eingeperrt, um nach einigen Tagen Daſt wieder entlaſſen zu werden, wenn man ihn ſonſt nicht beſtrafen kann. Dabei leben wir angeſichtlich in einem „Rechtsſtaate“ und nicht etwa in einem „wilden“ Lande. (Siehe Korreſpondenz aus Schwerin.)

Die Puger Berlins, welche ſich bekanntlich an dem dieſjährigen Nauereitell nicht betheiligt hatten, beſchloſſen, ſich mit den Beſtrebungen der Bauarbeiter in Bezug auf den neunſtündigen Arbeitstag ſolidariſch zu erklären und einen Generalfonds zu gründen, zu dem jeder Puger wöchentlich 50 Pfg. beizutragen hat.

— Aus Roſoſch's Wirthſchaftsbuch. Was die Kriege der letzten 34 Jahre (mit einigen geringen Ausnahmen an Menſchenleben und Geldopfern) geſtoſt haben, lehrt die nachfolgende Aufſtellung des Statiſtiker Dr. Engel:

	Menſchen-	Geldver-
	opfer	ſchaden
	Millionen	Millionen
Der Krimkrieg	750,000	7,960
Der italieniſche Krieg von 1859	45,000	1,200
Der däniſche Krieg von 1864	3,000	1,200
Der nordamerikaniſche Bürgerkrieg von 1861 bis 1865:		
a) Nordſtaaten	280,000	18,000
b) Südstaaten	520,000	9,300
Der deutſche Krieg von 1866	45,000	1,320
Die Expedition nach Mexiko, Cochinchina u.	65,000	800
Der deutſch-franzöſiſche Krieg von 1870/71:		
a) Frankreich	155,000	12,000
b) Deutſchland	60,000	—
Der bulgariſch-ſerbische Kruftand	25,000	700
Der ruſſiſch-türkische Krieg	250,000	4,500
Die ſüdafrikan. Kriege	30,000	35
Der aſghaniſche Krieg	250,000	53
Zuſammen	2,253,000	56,708

Hierbei ift zu bemerken, daß in den Ziffern der Verluſte nicht überall die durch Krankheiten hingerafften Menſchen eingerechnet ſind. Ueberdies ift in dieſen Angaben auch nicht die Zahl Derer enthalten, die in Folge ihrer Wunden und ihrer durch Strapazen gebrochenen Geſundheit geſtorben ſind oder arbeitsunfähig wurden.

— Eine liebenswürdige Antwort hat der Magiſtrat in Raumburg den Lehrern übermittelt, die ſich wegen Gehaltsaufbesserung bittend an die Regierung gewandt hatten. Es heißt in dem Schreiben: „Es ſoll nicht weiter erörtert werden, ob und welche Duerulanten unter den Beſchwerdeführern ſich befinden, welche überhaupt nicht zu beſprechenden ſind, ſelbſt wenn ihnen die denkbare höchſten Befolgungen gewährt würden. Dieſen werden wir nichts in den Weg legen, wenn ſie anderswo das zu erreichen ſuchen, was ihnen hier nicht gewährt wird.“ — „Alſo das Maul halten oder fort! Welche Wanne mag es ſein, in Raumburg Lehrer zu ſein! Vielleicht erkennt noch der Magiſtrat den Grafen Brühl zum Ehrenbürger der Stadt.“

— Die königliche Kreiſshauptmannſchaft zu Dresden hat den zu Dresden unter dem Namen „Verein der Metallarbeiter aller Branchen für Dresden und Umgegend“ beſtehenden Verein auf Grund des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Beſtrebungen der Sozialdemokratie verboten.

— Einer recht ſonderbaren Aufſetzung verſieht die am 14. d. M. tagende Verſammlung der Freien Vereinigung der Juſchneider, Stepper und Vorrichter Berlins. Auf der Tagesordnung ſtand Vortrag, und ſollte derſelbe in Form einer Vorleſung aus „Das Elend der Philoſophie von Marx“ ſtattfinden. Als ein Herr Hofmann nach einer übligen Einleitung die Worte ſprach: „Ich beginne alſo, — löſte der überwachende Beamte die Verſammlung auf Grund des § 9 des Sozialistengeſetzes auf. Verſchwerde ich eingereicht.“

Stade, 18. September. Wegen Landfriedensbruchs ſind fünfzehn Perſonen verhaftet, welche die Gensdarmen und das Militär angegriffen haben.

Frankreich.

Paris, 17. September. Die am Sonntag ſtattfindenden Kammerwahlen ruſen eine ſieberhafte Aufregung in allen Kreiſen hervor. Boulanger hat wiederum eine

ſchwächliche Epistel an ſeine Wähler erlaſſen. Die Regierung beſchließt einen boulangiſtiſchen Puff, doch dürfte der Zirkulargeneral ſchwerlich noch dazu das geeignete Objekt ſein.

— Die Zahl der angemeldeten Kandidaturen beträgt heute 1855. Die Anmeldefriſt läuft heute um Mitternacht ab.

— Für Sonntag werden bereits außerordentliche Maßregeln getroffen. Die gefammte Pariſer Garniſon bleibt von Sonnabend früh konſtig.

Oeſterreich-Ungarn.

— Wohin unſere kapitaliſtiſche Wirthſchaft führt, zeigt ſich jetzt einmal wieder aufs Deutlichſte. Wie aus Szegedin berichtet wird, ift dort der nach der großen Ueberſchwemmung im Jahre 1879 aufgeführte Schutzdamm in der Länge von 150 Metern eingefürzt. Der Waſſerſtand der Theiß giebt zwar augenblicklich zu keinen Verſorgniſſen Anlaß, doch hat das Ereigniß immerhin ſeine bedeutliche Seite, da erfahrungsmäßig einige ſtarke Regengüſſe hinreichen, um den heimtückiſchen Fluß aus ſeinen Ufern treten zu laſſen. Käme plötzlich ein Hochwaſſer, ſo wäre eine Wiederholung der Kataſtrophe vom Jahre 1879 zu befürchten, durch welche Szegedin nahezu zerſtört wurde. Die Trümmer des neuen Szegediner Uaais ſind ein trauriges Wahrzeichen der in Ungarn blühenden Protektionswirthſchaft. Als nach der Zerſtörung Szegedins durch Sammlungen in ganz Europa ein gewaltiges Kapital für den Wiederbau der Stadt gefammelt worden war, da wurde mit dieſem ſchwerigen und verantwortungsreichen Werke Ludwig Tisza, der ältere Bruder des ungarniſchen Miniſterpräſidenten, betraut. Fachkenntniſſe brachte der ſpäter für ſeine Verdienſte um Szegedin in den Graſenſtand erhobene Bruder das Kabinetsſcheiſ zu dem Rietenwerke zwar nicht mit, doch darüber halfen ſich die Liebediener des Tisza mit der Wiſge hinweg: „Nur der Tisza kann gegen die Theiß (Theiß) mit Erfolg ankämpfen“. Bereits während der Herſtellung des neuen, mit einem Koſtenbetrage von zwei Millionen Gulden aufgeführten Schutzdammes wurden wärende Stimmen laut, und nach der Fertigſtellung wollte die Stadtvertretung anfänglich den Damm gar nicht übernehmen. Es wurde auf dieſer Seite behauptet, daß der Damm auf Zählgrund ohne ſolide Fundamentierung hergeſtellt und daher nicht widerſtandsfähig ſei. Die Szegediner Stadtväter wurden damals zum Schweigen gebracht, doch nun zeigt es ſich, daß ſie mit ihren Warnungen und Einwendungen doch Recht gehabt hatten. Der Damm hat ſeinen genigtenen Unterbau und mußte ſchon wenige Jahre nach ſeiner Herſtellung ausgebeſſert werden. Unter der Einwirkung der letzten Hochfluth und der darauf folgenden großen Hitze ſcheint er nun raſch verfallen zu ſein. Der dem äußeren Scheine nach wie für die Ewigkeit gebaute Damm ift eben wie ſo viele anderen Dammbauten mit völliger Ignorierung der heutigen Waſſerrecht angelegt worden. Alljährlich werden Millionen und aber Millionen zu Flußregulirungszwecken bewilligt; der größere Theil dieſer Summen geht jedoch ſtets für „Verwaltungskoſten“ auf. Die Dammarbeiten aber werden zu billigen Preiſen an Unternehmer vergeben, welche einfach Erde feſtſtampfen laſſen. Nach einem heißen Sommer ift nun ein derartiger Damm voll Riſſe, und ein mäſiger Waſſerandrang wirft ihn über den Haufen.

England.

London, 18. September. Der Präſident der Albertdocks richtete heute ein Schreiben an den Lordmayor und an den Kardinal Manning, in welchem er auf die Gefahr in den Docks ſtattgefundenen Vorgänge hinweiſt und mittheilt, daß die Lage heute nicht beſſer ſei. Die Arbeiter, welche gefreift hätten, verlangten in drohenden Worten die Entlaſſung der Madieas. Der Präſident erſucht den Lord-

10) Kriminalnovelle von G. Strander.

(Nachdruck verboten.)

(Fortſetzung.)

„Ich bin nämlich der Bevollmächtigte eines Konſortiums von Kapitaliſten, welche in dieſer Gegend eine Kuranſtalt zu errichten gedenken,“ erwiderte Herr Springer weiter. „Das Konſortium hat ſein Augenmerk auf Ihr Beſitzthum gerichtet, Herr Baron, und würde Ihnen für daſſelbe einen ſehr hohen Preis bieten, für den Sie zwei oder drei andere ſolcher Burgen ſich kaufen könnten. Doch ich bin etwas müde, gnädiger Herr, und daher erlaube Sie mir wohl, daß ich mich ſetze.“

Damit griff er, ohne die erbetene Erlaubniß abzuwarten, einen Stuhl und ließ ſich mit der gelaffenſten Miene neben den übrigen Anweſenden nieder. Unter andern Verhältniſſen würde der Baron eine ſolche Dreißtigkeit ſofort aufs ſchärfſte gerügt haben, aber das unerwartete Anerbieten hatte ihn derartig erregt, daß er dieſen Verloß gegen die ihm gebührende Hochachtung gar nicht bemerkte. Auch die Baronin und ihre Tochter betrachteten jetzt den Fremden mit etwas größerem Intereſſe, Margas Augen ſchienen ſogar nicht ohne Wohlgefallen auf dem hübschen und ſelbſtbewußten jungen Manne zu ruhen.

„Allerdings höchſt eigenthümlich,“ rief der Baron aus, „daß das Konſortium gerade mein Schloß für einen ſolchen Zweck anſerchen hat! Der Gedanke ift freilich vorzüglich, denn einen geſunderen und romantiſcheren Aufenthaltsort als Epelhof dürfte es kaum geben. Von dem Erbe meiner Väter trenne ich mich zwar nicht gern, indeſſen ift die Frage ja wohl erlaubt: welche Summe beabſichtigt das Konſortium mir für Epelhof zu bieten?“

„Es ift Sache des Verkäufers, zuerſt zu fordern,“ bemerkte Springer lächelnd.

„Ja, aber ich habe doch den Vorſchlag nicht zuerſt gemacht!“ meinte der erſtere lebhaft.

„Was denken Sie, daß ich thun ſoll, Herr von

Wärenſtein? Sie ſind in ſolchen Angelegenheiten viel erfahrener als ich.“

Diefer, der die ganze Zeit über mit großer Aufmerksamkeit den Fremden gemauert hatte, ſchrak bei der unerwarteten Frage zuſammen, ſaßte ſich aber raſch und entgegnete:

„Wenn ſie das Beſitzthum gut verkaufen können, Herr Baron, ſo würde ich Ihnen rathen, jenes Anerbieten nicht von ſich zu weiſen. Für ein Konſortium, welches derartige Pläne im Sinne hat, beſitzt Epelhof einen geradezu unſchätzbaren Werth, und daher wäre eine Forderung von 200 000 Gulden noch eine ſehr mäßige. An Ihnen liegt es natürlich, dieſelbe zu erhöhen.“

„So verlange doch 400 000 Gulden, Runo!“ rief die Baronin aus, worauf ihr Gemahl erwiderte:

„Du gehſt zu weit mit Deinen Anſprüchen, Aaht! Für den Epelhof ſind 400 000 Gulden entſchieden ein zu hoher Preis, und man ſoll mir nicht nachſagen, daß ich aus dem Zuſammentreffen von eigenthümlichen Verhältniſſen einen ungebührlichen Nutzen zu ziehen verſucht habe. Aber gleichwohl bin ich der Anſicht, daß 250 oder ſagen wir lieber 300 000 Gulden ein ſehr angemessener Preis wäre. Was meinen Sie, Herr Springer?“

„Allerdings glaube ich,“ verſetzte dieſer, „daß man ſonſt überall eine ſolche Burg wie dieſe nicht dem dazu gehörigen Real wohl für 30—40 000 Gulden erwerben könnte, da jedoch das Konſortium gerade an dieſer Stelle die Anſtalt errichten will, ſo wird es zweifellos auch einen etwas höheren Preis bewilligen. Ich werde demſelben Ihre Forderung mittheilen, Herr Baron, und wenn ich auch nicht dafür garantiren will, daß dieſelbe angenommen wird, ſo werde ich doch mein Möglichſtes thun, damit das Geſchäft zu Stande kommt. Und mein Einfluß in dieſer Sache ift nicht gering. Sie werden bald Näheres von mir hören, meine Herrſchaften, vorläufig ift meine Miſſion beendigt und ich ziehe mich daher nach Hohenheim und meinem dortigen Gaſthaue zurück.“

„Sie wollen uns bereits verlaſſen, Herr... Springer!“

rief der Baron ein. „Ich bitte, bleiben Sie noch ein wenig, damit wir die Angelegenheit etwas ausführlicher beſprechen können.“

„Ich fürchte, Ihnen läſſig zu werden,“ bemerkte dieſer mit Betonung.

„Durchaus nicht, junger Herr. Weiſen Sie nur ruhig ſitzen, ſofern Sie nicht etwas Wichtiges zu verläutern haben.“ Es ſind wohl ſehr reiche Leute, welche das Konſortium bilden, vielleicht Kaufleute, Bankiers, nicht?“

„Die Hauptperſon ift ein ſehr reicher, abeliger Herr.“ „Ein Herr von Abel gründet ſolche Unternehmungen!“ ſagte der Baron erſtaunt. „Das hätte ich ſich darin nicht für möglich gehalten. Und Sie ſind gewiß der Sekretär oder Verwalter dieſelben?“

„Ich bin nur einfacher Kommiſ,“ erwiderte der erſtere ruhig.

Unwillkürlich rückte der Baron ſeinen Stuhl etwas weiter weg von dem bürgerlichen Manne in einer ſolchen Lebensſtellung, während ſeine Tochter ſagte:

„Sie ſcheinen jedenfalls ein großes Vertrauen zu genießen, da man derartige wichtige Aufträge ganz Ihren Händen übergiebt.“

„Dieſes Vertrauens darf ich mich allerdings rühmen, gnädiges Fräulein,“ verſetzte er artig, „und um ſo mehr hat es mich daher überſtaunt, daß man mir in Hohenheim mit ſo außerordentlichen Miſtrauen begegnete. Um den Zauber der herrlichen Gegend in ausgiebigem Maße genießen zu können, verließ ich nämlich in dem nächſten Dorfe unterhalb Hohenheim meinen Wagen und ſetzte meinen Weg zu Fuß fort, nachdem ich dem Aufſcher den Verloß erteilt, nach einiger Zeit nachzukommen und in Hohenheim vor dem Gaſthaue zur Traube anzuhalten. Als ich nun, in der Nähe unſeres Städtchens angelangt, ſo recht gemächlich dahin wandelte, begegnete mir der Ortobdiener, der mich für einen Landſtreicher anſah, mich ohne Weiteres arreſtirte und vor den Bürgermeiſter ſchleppte, von welchem ich jedoch alſobald wieder in Freiheit geſetzt wurde.“

(Fortſetzung folgt.)

Man kauft bekanntlich am billigsten bei
Friedrich Hoting,
 Manufaktur-, Mode-, Weisswaren-, Aussteuer-, Herren- u. Damen-Confektions-Geschäft.

Einladung
 zu dem am Montag, den 23. September d. Js., im Saale des
 Herrn Hug, „Zur Arche“, in Bant stattfindenden
IV. Stiftungs-Feste
 des Verbandes Deutscher Zimmerleute
 (Lokal-Verband Wilhelmshaven)
 bestehend in
Concert, Theater und BALL.
 Anfang 8 Uhr Abends. Entree Mk. 1,50.
 Karten sind bei den Mitgliedern zu haben. — Zu recht zahlreicher
 Beteiligung ladet ein
 Der Vorstand.

Sieben erschien im Verlag von J. H. W. Dieck in Stuttgart:
W. Liebknecht's
Volks-Fremdwörterbuch.
 Sechste Auflage.
 Neu bearbeitet, berichtigt und vermehrt.
 Erscheint in 12 Lieferungen à 20 Pf.
 Alle Buchhändler und Kolporteurs nehmen Bestellungen
 entgegen, ebenso
 Die Expedition des „Nordd. Volksblattes“.
 F. Kühn, Bant.

Nachdem ich mich in Wilhelmshaven als
Rechtsanwalt
 niedergelassen habe, werde ich auch an den Amtsgerichten Zeven und
 Barel Vertretungen in Prozessen übernehmen.
Loomann, Rechtsanwalt,
 Wilhelmshaven, Noonstr. 106.

Die Buchdruckerei von F. Kühn
 Bant-Wilhelmshaven, Adolfsstr. Nr. 1
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckarbeiten jeder Art
 als:
 Rechnungen, Adresskarten, Preis-Contants,
 Quittungen, Visitenkarten, Statuten,
 Formulare, Einladungskarten, Programmen,
 Tabellen, Mitgliedskarten, Scheitungen,
 Circulare, Concerts, Plakate
 Etiquettes, Briefbogen, u. s. w.
 Gute und geschmackvolle Ausführung bei angemessenen Preisen.

Meine Bier-Wirthschaft
 halte bestens empfohlen.
 Führe nur gute Biere.
Amerikanisches Billard.
 Auch empfehle einen guten kräftigen Mittagstisch.
G. Heilemann, in Neubremen.

Für
Maurer & Zimmerleute
 empfehle mein großes Lager der
 echten
Englisch Leder-Hosen
 von
Cohn & Sohn, Hamburg,
 sowie
 beste Jsländer Jacken
 zu Hamburger Preisen.
M. Philipson.

Empfehle:
Naß
 und Flaschen-Bier
 aus der
 Dampfbrauerei von Th. Fothkötter
 in Zeven,
 in Gebinden von 15 bis 100 Litern.
 Feines Lagerbier 33 Fl. 3 Mk.,
 Baurisches Gebräu 27 Fl. 3 Mk.,
 Feines böhmisches Gebräu 30 Fl.
 3 Mark.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Fangmann, Bismarckstr. 59,
 1 Treppe.

Empfehle mein
Kolonial-Waaren-Geschäft.
 Pfeffern pr. Pfd. 15 Pf.
 Grüne Erbsen „ „ 14 „
 Auch empfehle besonders
sehr guten Zucker,
 das Pfd. 38 Pf.

Im Verlage von J. H. W. Dieck in Stuttgart
 ist soeben erschienen:
Der
Neue Welt-Kalender
 für 1890
 vierzehnter Jahrgang
 Inhalt:
 Kalendarium — Räthsel — Wexen
 und Räthel. — Im Kreislauf der Jahre (mit
 Bild). — Wälder aus dem Walde (Schweden).
 — Wiedergeboren. Erzählung von H. Scherz.
 — Was? Gedicht mit Illustration. — Der
 Herrin Benjamin. Anekdote in ständiger
 Hand. — Die Vererbung mittel der Pfingst-
 von Frau Dr. H. Tschöke. — Stern am
 Morgen. Gedicht von Herrn. Vings. — Ein
 reicher Mann. Erzählung von J. G. Müller.
 — Ein Mann Schwärmer. Räthsel. — Ein
 Mann der Sonne. Von Oswald Reiter. —
 Der „verlorene“ Schatz (Schweden). — Ein
 Bild. Erzählung von G. Gänge. — Ueber den
 Witz des Wälfers auf die Gehaltung der
 Grobberäthe. Von H. Demmel. — Jährlich
 Fiegen (mit Portrait). — Julius Reiter (mit
 Portrait). — Überluden. Gedicht. — Gey in
 Tramp! (Witz). — Hilgende Blätter (Witz).
 — Witz, Räthel etc. — Fünf u. Sechszehn
 Nachrichten. — Exkurs über Kupfer. Die vier
 Jahreszeiten. — Ein Wandkalender.
 — Preis 50 Pfennig.

G. Heilemann,
 Neubremen.
Abonnements
 auf das
 „Norddeutsche Volksblatt“
 nehmen entgegen:
 Oldenburg: J. Klein, Westerstraße 3,
 F. Heil, Neuestraße 4.
 Osterburg: A. Kösemeyer, Sand-
 straße, A. Grabein, Sandstraße.
 Barel: R. Siebel, Tischler, Neuestraße.
 Havelmeier, Gastwirth.
 Zeven: V. Gold, Schuhmacher.
 Zetel: Fr. Silers, Tischler.

Zu vermieten
 eine Unterwohnung mit geräumiger
 Werkst. Auskunft ertheilt
S. J. Semmen,
 Königstr. 11.

Bringe mein
Sarg-Lager
 in gef. Erinnerung.
 Dauerhafte Arbeit. Billige Preise.
W. Beushausen,
 Nordstraße.

Zu vermieten
 eine Oberwohnung, 3 Räume u. Stall,
 zu 150 Mk. pro Jahr zum 1. November.
Fritz Laue, Bant,
 Adolfsstraße.

Confirmanden-Anzüge sind wieder **Friedrich Hoting.**
 eingetroffen.

